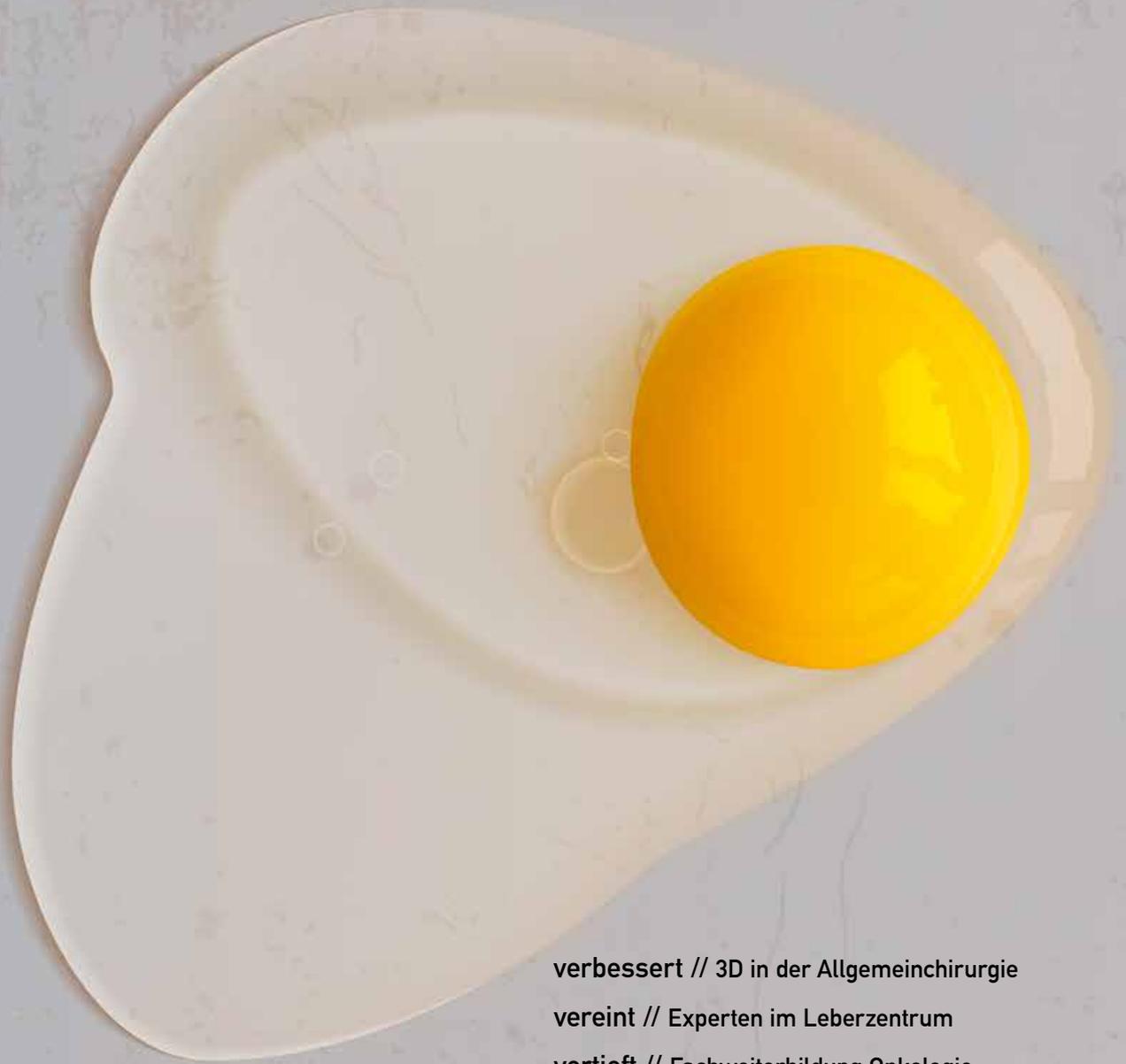


4 | 2015

Klinikumlive

Mittendrin

Wohnortnahes Behandlungsangebot für Menschen in seelischer Not



verbessert // 3D in der Allgemein Chirurgie

vereint // Experten im Leberzentrum

vertieft // Fachweiterbildung Onkologie

STUTTGART





06 Mittendrin

Chronisch psychisch Kranke, Menschen mit Suchtproblemen und Ältere mit einer beginnenden Demenz oder einer psychischen Störung finden im neuen Behandlungszentrum Mitte ein integriertes, niederschwelliges Behandlungsangebot.

Nachrichten live

- 04 Einsatz der INA in der Flüchtlingshilfe
- 04 Identifikationsarmbänder
- 05 Ein offenes Ohr für muslimische Patienten
- 05 Klinikums-Betten für Litauen und Kamerun



Medizin live

- 10 Neues aus der Allgemeinchirurgie
An der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Transplantationschirurgie wird nun in 3D operiert. Die Thoraxchirurgie feiert ihr einjähriges Bestehen.

- 12 Schonende Gewebeentnahme mit Ultraschallkontrolle

- 13 „Ich hab da so ein Ziehen in der Brust...“

- 14 Alle Leberexperten an einem Tisch
Patienten, die mit einer Lebererkrankung ins Klinikum Stuttgart kommen, werden im Leberzentrum behandelt – mit dem gebündelten Wissen der beteiligten medizinischen Fachdisziplinen.

- 15 Neue Reanimationsrichtlinien und STUPS unterstützen Patientensicherheit

- 16 1.000 Lebensretter für Stuttgart

- 17 Assistenzsystem bei Demenz oder psychischen Erkrankungen

- 17 Neue Geräte für das „Olgäle“ gespendet

- 17 Fünf Jahre INA

Pflege live

- 18 Mehr Wissen für eine bessere Pflege
Fachweiterbildung Onkologie für Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger.

Bauen live

- 19 Neue Räume für die Psychosomatik
- 20 Mehr Platz für das GPZ Feuerbach / Weilimdorf

Menschen live

- 21 Internationale Wertschätzung für Kinderonkologie im Olgahospital
- 21 Neuer kommissarischer Ärztlicher Leiter des Instituts für Klinische Genetik
- 21 Gedenken an einen Pionier der Kinderheilkunde

Termine

- 22 Termine von Dezember bis März
- 23 Impressum

24h offen

Für jeden und jede Erkrankung
Interdisziplinäre Notaufnahme (INA)

Katharinenhospital
Kriegsbergstraße 60
70174 Stuttgart

Leitstelle: Telefon 0711 278-30303
Weitere Informationen unter
www.klinikum-stuttgart.de/INA

Für Kinder und Jugendliche
Pädiatrische Interdisziplinäre
Notaufnahme (PINA)

Olgahospital
Kriegsbergstraße 60, 70174 Stuttgart

Telefon 0711 278-73011
Weitere Informationen unter
www.klinikum-stuttgart.de/PINA



Dr. Ralf-Michael Schmitz
Geschäftsführer
Klinikum Stuttgart

Engagement

Die Gesundheitsversorgung für die Menschen in Stuttgart und der Region ist unsere Aufgabe. Darüber hinaus engagieren sich das Klinikum Stuttgart und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in anderen sozialen Bereichen.

Diagnostik und Therapie von körperlichen und seelischen Erkrankungen sind die zentralen Aufgaben des Klinikums Stuttgart. Zudem engagieren sich unsere Kliniken mit laienverständlichen Vorträgen und Informationsveranstaltungen in großer Zahl auch für gesundheitliche Aufklärung und Prävention. Spektakulär geschah das zum Beispiel im Oktober auf dem Stuttgarter Marktplatz mit der Ausbildung von „1.000 Lebensrettern“. Immer wieder setzen sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch ganz persönlich ein, wie die Hilfsaktionen für Litauen und Kamerun zeigen, über die wir in dieser Ausgabe von „Klinikum live“ berichten. Und großes Engagement beweisen unsere Ärztinnen und Ärzte, organisiert durch unsere Interdisziplinäre Notaufnahme, aktuell auch in der gesundheitlichen Versorgung von Flüchtlingen.

Mit dem Jahreswechsel hat das Klinikum Stuttgart auch einen weiteren wichtigen Meilenstein auf dem Weg zur umfassenden Neuordnung und Modernisierung erreicht. In der ehemaligen Kinderklinik, zwischen Tunzhofer und Türlestraße, können wir nach rund zweijähriger Bauzeit das neue Behandlungszentrum Mitte einweihen.

Chronisch psychisch Kranke, Menschen mit Suchtproblemen und Ältere mit einer beginnenden Demenz oder einer psychischen Störung finden hier wohnortnah ein integriertes, niederschwelliges Behandlungsangebot.

Gleichzeitig ist mit den Umzügen der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie ins Krankenhaus Bad Cannstatt und von zwei Stationen des Sozialpsychiatrischen Behandlungszentrums ins neue Behandlungszentrum Mitte der Standort Bürgerhospital für das Klinikum Stuttgart Geschichte.

Zudem können wir wieder über medizinische Innovationen berichten, die im Klinikum Stuttgart die Behandlungsqualität weiter verbessern. Als Beispiele seien hier die Etablierung der Thoraxchirurgie und die neuen Möglichkeiten der dreidimensionalen Laparoskopie genannt. Mein Dank gilt zudem Frau Ursula Ida Lapp, durch deren großzügige persönliche Spende die Einrichtung unserer neuen Chest Pain Unit zur raschen Abklärung von Herzinfarkten ermöglicht wurde.

So können wir mit großer Zuversicht ins neue Jahr starten. Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich sehr herzlich für Ihren Einsatz für unsere Patienten und Ihr persönliches Engagement innerhalb und außerhalb des Klinikums in 2015. Ihnen allen sowie unseren Patienten und unseren Partnern wünsche ich besinnliche Weihnachtsfeiertage, vor allem aber Gesundheit und Erfolg im neuen Jahr.

Dr. Ralf-Michael Schmitz

Einsatz der INA in der Flüchtlingshilfe

Ärzte der Interdisziplinären Notaufnahme (INA) des Katharinenhospitals unterstützen seit Mitte August die medizinische Betreuung von Flüchtlingen in den Stuttgarter Notunterkünften.



Gerade nach einem beschwerlichen Weg sind Flüchtlinge auf medizinische Hilfe angewiesen. Um diese zu gewährleisten, versorgen auf Initiative der INA in Kooperation mit der Johanniter-Unfallhilfe, dem Deutschen Roten Kreuz und der Malteser-Migranten-Medizin Ärzte der INA und der Pädiatrischen Interdisziplinären Notaufnahme (PINA) die in Stuttgart ankommenden Flüchtlinge.

„Vor Ort geht es zunächst um die akute medizinische Versorgung“, sagt Professor Dr. Tobias Schilling, Ärztlicher Direktor der INA. „Falls erforderlich organisieren wir die weitere Behandlung durch niedergelassene Ärzte oder Krankenhäuser.“ Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) unterstützt mit ihrem Ärztenetzwerk und übernimmt bei Bedarf die weitere ambulante fachärztliche Versorgung in Arztpraxen. In den Flüchtlingsunterkünften wird in der Regel eine provisorische Ambulanz eingerichtet. Bei Bedarf betreuen zwei Ärzte des Klinikums Stuttgart die Kranken dort.

Dank der anhaltend großen Hilfsbereitschaft von Mitarbeitern aus dem Klinikum kann die medizinische Betreuung der Flüchtlinge unter Federführung der INA noch über einen längeren Zeitraum fortgeführt werden.

Oberarzt Dr. Stephan Rauscher untersucht einen Flüchtling in der Schleyerhalle

Identifikationsarmbänder für Patienten

Seit Mitte September bekommen alle stationären Patienten im Katharinenhospital bei ihrer Aufnahme ein sogenanntes Patienten-Identifikationsarmband unter Beachtung des Datenschutzes. Auf dem Armband sind Vor- und Nachname, eventuell Titel, Geburtsdatum, Geschlecht und die Fallnummer als Klarschrift und Barcode vermerkt. „So können wir unsere Patienten noch besser vor dem Risiko einer Verwechslung schützen“, erklärt Elke Drewitz aus dem Bereich Qualitätsmanagement. „Gerade bei Bluttransfusionen, Operationen, Medikamentengabe, Untersuchungen oder einer

Verlegung auf eine andere Station ist die Kontrolle der Identität eines Patienten besonders wichtig.“

Auch am Krankenhaus Bad Cannstatt werden die Patientenarmbänder seit Mitte November eingesetzt. Die Einführung am Olgahospital soll im Frühjahr 2016 folgen. Alle Mitarbeiter besuchen zuvor eine Schulung, die über den Gebrauch der Armbänder informiert. „Im Olgahospital verwenden wir zum Beispiel unterschiedliche Armbänder für Babys, Kinder und Erwachsene“, sagt Elke Drewitz.

Das Kunststoffarmband ist allergologisch unbedenklich und resistent gegen Wasser, Seifen und übliche Desinfektionsmittel. Die Einführung erfolgt auf Empfehlung des Aktionsbündnisses Patientensicherheit e.V.



Ein offenes Ohr für muslimische Patienten

Neben den evangelischen und katholischen Seelsorgern sind seit Oktober auch zwei ehrenamtliche muslimische Seelsorger im Katharinenhospital tätig. Ihre Erfahrungen in den ersten Wochen sind durchweg positiv: „Wir werden von der Belegschaft und den Patienten sehr herzlich aufgenommen“, sagt Aysel Özdemir, die in Deutschland geboren ist und türkische Wurzeln hat. Mit ihr und dem Tunesier Jaaffar Dahasse stehen den muslimischen Patienten nun zwei Seelsorger zur Verfügung, die aus derselben Kultur kommen und ihre Normen und Werte verstehen. „Verstanden werden ist beim Zuhören das Wichtigste“, sagt Jaaffar Dahasse. „Mit manchen Patienten beten wird auch, für andere organisieren wir einen Imam. Die meisten möchten aber einfach nur erzählen“, ergänzt Aysel Özdemir. Die beiden Seelsorger werben in ihren Gesprächen stets auch für Toleranz und Akzeptanz. „Wir wollen Vertrauen aufbauen zwischen der Belegschaft und den Patienten“, sagt Jaaffar Dahasse. Ihr Zertifikat als muslimische Seelsorger erhielten die beiden durch ein Ausbildungsprojekt, das von der Landesregierung und dem Zentrum für interreligiöse Zusammenarbeit in Mannheim durchgeführt wird.

PSD-mobil für „Olgäle sorgt nach“

Wer für Menschen, die Hilfe brauchen, da sein möchte, muss oft auch mobil sein: Das Team des Projekts „Olgäle sorgt nach“ kommt seit September zu den Hausbesuchen seiner kleinen Patienten nun auch mit einem PSD-mobil. Der Ford KA wurde von der PSD Bank RheinNeckarSaar eG gespendet. Bei „Olgäle sorgt nach“ kümmert sich ein multiprofessionelles Team unter Leitung der Oberärztin PD Dr. Claudia Blattmann um die Betreuung chronisch und schwerstkranker Kinder, Kinder mit angeborenen Fehlbildungen sowie Kinder mit körperlichen und geistigen Behinderungen. Das gesamte Team, das aus drei Ärzten, drei Case Managerinnen, einer Sozialarbeiterin und einer Psychologin besteht, nutzt das neue Fahrzeug. Mit ihren PSD-mobilen macht die PSD Bank soziale Einrichtungen aus den Räumen Stuttgart, Freiburg und Saarbrücken mobil. Finanziert werden die PSD-mobile durch Spendengelder aus dem PSD-GewinnSparen.



Felix Tata mit dem beladenen Überseecontainer

Klinikums-Betten für Litauen und Kamerun

Rund 130 ausrangierte Betten des Klinikums Stuttgart gingen Ende Juli auf große Fahrt, dazu Nachttische, Matratzen, Visitenwagen und andere Ausrüstungsgegenstände. Die eine Hälfte wurde mit Sattelschleppern nach Kaunas im westlichen Litauen gebracht. „Die medizinisch-pflegerische Versorgung dort ist hervorragend, die Ausstattung dagegen auf dem Stand der 60er Jahre“, berichtet Margot Dorn, ehemalige Betriebsbeauftragte des Bürgerhospitals, die in Kaunas ihre Erfahrung in der Pflege weitergab und Hilfe versprach. Die andere Hälfte der Betten ging auf ungleich weitere Fahrt – in einem Überseecontainer nach Antwerpen und von dort auf ein Schiff nach Kamerun. Anfang September sind die Betten in Buea, der Hauptstadt der Südwestprovinz des zentralafrikanischen Staates, angekommen. „In vielen Krankenhäusern gibt es keine Betten, die Patienten liegen auf dünnen Decken auf dem Boden“, erzählt Felix Tata. Der Kameruner arbeitet seit 2004 im Klinikum Stuttgart und hatte den Container mit einigen Freunden selbst beladen.

Kardiologie erfolgreich zertifiziert

Interventionelle Therapieansätze gehören seit vielen Jahren zu den Standardverfahren in der Behandlung der koronaren Herzerkrankung. Die Klinik für Herz- und Gefäßkrankheiten des Klinikums Stuttgart wurde im September von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie für den Bereich „Interventionelle Kardiologie“ zertifiziert – in einem Zertifizierungsprozess, der seit 2014 angeboten wird und besonderes Augenmerk auf den Bereich Qualitätssicherung legt. Damit ist die Klinik von Professor Dr. Thomas Nordt die erste in Stuttgart, die die Zertifizierung für diesen Bereich erfolgreich abgeschlossen hat, so wie sie 2014 bereits regionaler Vorreiter für die Zertifizierung in der Elektrophysiologie war.

Wohnort für Menschen in seeli

Chronisch psychisch Kranke, Menschen mit Suchtproblemen und Ältere mit einer beginnenden Demenz oder einer psychischen Störung finden im neuen Behandlungszentrum Mitte des Klinikums Stuttgart ein integriertes, niederschwelliges Behandlungsangebot.

In den letzten Monaten hatten die Bauleute im Gebäudekomplex der ehemaligen Kinderklinik zwischen Tunzhofer Straße und Türlestraße das Heft in der Hand. In dem zwischen 1908 und 1915 errichteten, denkmalgeschützten Gebäude sind in rund zweijähriger Bauzeit helle und freundliche Behandlungs- und Aufenthaltsräume, Patientenzimmer und eine Cafeteria für die Institutsambulanzen und Tageskliniken der drei Kliniken der Erwachsenenpsychiatrie des Zentrums für Seelische Gesundheit entstanden.

„Mit dem Behandlungszentrum Mitte sind wir näher an unseren Patienten“, sagt der Ärztliche Leiter des Zentrums für Seelische Gesundheit, Professor Dr. Dr. Martin Bürgy, M.Sc. Neben dem zentralen Standort, mitten in der Stadt, trägt auch die gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr dazu bei, dass die Patienten das Behandlungszentrum gut erreichen können. Innerhalb des nach Sektoren aufgeteilten psychiatrischen Versorgungsauftrages ist das Zentrum für Seelische Gesundheit für gut drei Viertel des Stuttgarter Stadtgebietes zuständig. Die übrigen Bereiche werden durch das Furtbachkrankenhaus abgedeckt.

Für die Versorgung chronisch psychisch kranker Menschen wurden in dem Gebäude zwei Stationen der Sozialpsychiatrie und das Wohnheim für seelisch behinderte Menschen, das „Kliniknahe Wohnen“, eingerichtet. Zusammen mit Tagesklinik und Institutsambulanz bilden sie das Sozialpsychiatrische Behandlungszentrum der Klinik für Spezielle Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie. „Insbesondere chronisch psychisch Kranke benötigen einen niederschweligen, wohnortnahen Zugang zu professionellen Behandlungsmöglichkeiten, für Krisenintervention und Kurzzeitbehandlung. All das können wir hier bieten“, äußert sich Professor Bürgy zufrieden. >>>



ah scher Not



„Mit dem Behandlungszentrum Mitte sind wir näher an unseren Patienten.“

>>> Nicht selten werden Patienten mit einer psychischen Störung oder Erkrankung, bei denen die Gefahr einer Fremd- oder Eigengefährdung besteht, zunächst mit dem Notarzt auf eine der Akutaufnahmestationen in Bad Cannstatt eingeliefert. Hier werden sie soweit stabilisiert, dass sie anschließend auf einer der beiden offenen Stationen, einer der Tageskliniken oder über die Institutsambulanz im Behandlungszentrum Mitte weiter behandelt werden können. „Durch die fortlaufende Behandlungskette und das differenzierte Angebot ist es uns gelungen, den häufig bei psychiatrischen Patienten zu beobachtenden Drehtüreffekt zu reduzieren“, berichtet Professor Bürgy. Bei einem Rückfall oder einer erneuten Krise müssen die Patienten nicht erneut vollstationär aufgenommen werden, sondern finden gemeindenah Hilfe im Behandlungszentrum Mitte.

Memory Clinic und Tagesklinik für Ältere

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie für Ältere ist im neuen Behandlungszentrum Mitte mit der Memory Clinic und der Tagesklinik für Ältere vertreten. Die Tagesklinik bietet 20 Plätze für Menschen über 55 Jahre, die keine vollstationäre Behandlung benötigen, aber zu krank sind, um ambulant behandelt werden zu können. Die Memory Clinic umfasst die Gedächtnissprechstunde und die Ambulanz für ältere Menschen mit

seelischen Problemen. In der Gedächtnissprechstunde können Gedächtnisstörungen oder eine beginnende Demenz abgeklärt werden.

Für Menschen, die an einer Suchterkrankung mit psychischen Problemen oder einer psychiatrischen Erkrankung leiden, steht in den sanierten Gebäuden die Suchtmedizinische Ambulanz der Klinik für Suchtmedizin und Abhängiges Verhalten zur Verfügung. Wie bisher ist auch die allgemeine Suchtberatung der Klinik hier untergebracht. Außerdem bietet eine Tagesklinik Motivations- und Suchtbehandlung.

„Das Behandlungszentrum Mitte ist wesentlicher Bestandteil der vom Zentrum für Seelische Gesundheit verfolgten Umsetzung einer integrierten stationären, teilstationären, ambulanten und nachsorgenden Betreuung von psychisch kranken Menschen“, erläutert der Ökonomische Zentrumsleiter Volkert Weiss. Bundesweit gibt es nur wenige vergleichbare Einrichtungen. Als Vorbild diente den Planern das Atriumhaus, das sich in der Münchner Innenstadt als zentrale Anlaufstelle für Menschen in seelischer Not mit einem breiten Behandlungsangebot versteht. „Unser hochspezialisiertes, aber alle Bereiche abdeckendes Angebot des Behandlungszentrums Mitte geht allerdings über das Vorbild hinaus“, urteilt Volkert Weiss. Rund sieben Millionen Euro haben das Land, die Stadt und das Klinikum Stuttgart für die grundlegende Sanierung des Gebäudes investiert.

Das Behandlungszentrum Mitte ist künftig unter der gemeinsamen Adresse Türlestraße 22 in zwei Gebäudeteile aufgeteilt, mit einem Zugang „A“ von der Türlestraße und einem Zugang „B“ in der Mitte des Gebäudes. Der bisherige Zugang zur Tunzhofer Straße wurde geschlossen.

Bis kurz vor der Eröffnung hatten die Handwerker zu tun. Balkon der sozialpsychiatrischen Tagesklinik (links)



Angebote für chronisch psychisch Kranke

Im Erdgeschoss des Gebäudeteils A ist die Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) der Klinik für Spezielle Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie untergebracht. „Hier werden vor allem chronisch psychisch Kranke aus dem Wohnumfeld Stuttgart-Nord und Stuttgart-Mitte, aber wegen der guten Verkehrsanbindung auch Patienten aus der ganzen Region Stuttgart behandelt“, berichtet Volkert Weiss. Die Tagesklinik des Sozialpsychiatrischen Behandlungszentrums mit 28 Plätzen nutzt im Hochparterre die Räume der ehemaligen Klinik Stapf. Ein großer, zurückgesetzter Balkon, der die Fassade des historischen Gebäudes auflockert, ist hier das Highlight. Darüber befinden sich die Räume der Suchtberatung und die Suchtambulanz sowie die Memory Clinic des Gerontopsychiatrischen Behandlungszentrums. Die Tagesklinik für Ältere befindet sich im zweiten Obergeschoss.

Im dritten Obergeschoss des Gebäudeteils B haben die Ergotherapie, der Sozialdienst und die Mitarbeiter des Instituts für Klinische Psychologie ihre neuen Räume bezogen. Hier befindet sich auch die Begegnungsstätte mit Café, das von der Ergotherapie mit betreut wird. Große Fensterfronten und eine schöne Terrasse machen die Begegnungsstätte für Patienten, Mitarbeiter und Besucher attraktiv. Im ersten und zweiten Obergeschoss sind zwei Stationen des Sozialpsychiatrischen Behandlungszentrums mit je 18 Betten eingerichtet. Da die bestehenden Innenwände aufgrund der Denkmalschutzvorgaben erhalten bleiben mussten, sind für die Patientenzimmer unterschiedliche Grundrisse entstanden. Alle Zimmer verfügen über Toilette und Bad. Im Erdgeschoss des Gebäudeteils B ist das Kliniknahe Wohnen mit zwölf Plätzen untergebracht. Auch



Prof. Dr. Dr. Martin Bürgy, M.Sc.,
Ärztlicher Zentrumsleiter

hier haben die Zimmer unterschiedliche Grundrisse. Dort, wo früher das Café „Fantasia“ war, befinden sich nun Wohnzimmer, Küche und Speiseraum für die Bewohner. „Die psychisch kranken Menschen im kliniknahen Wohnen haben immer wieder Bedarf für eine Krisenintervention. Deshalb ist die enge räumliche Anbindung an die Ambulanz und die Möglichkeiten der Kurztherapie auf der Sozialpsychiatrischen Station für das Leben außerhalb der Klinik sehr wichtig“, erläutert der Ökonomische Zentrumsleiter Weiss.

„Das Psychiatrische Behandlungszentrum Stuttgart-Mitte bietet für Menschen mit psychischen Störungen, mit allgemeinpsychiatrischen, gerontopsychiatrischen und suchtmittelmedizinischen Erkrankungen ein hochprofessionelles Angebot, das mit seinem integrierten Ansatz auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen optimal eingeht“, fasst Professor Bürgy das Konzept zusammen. Darüber hinaus ist das Behandlungszentrum eng vernetzt mit den gemeindepsychiatrischen Zentren und allen anderen Hilfeinrichtungen in der Stadt.

**Zentrum für Seelische Gesundheit
Behandlungszentrum Mitte**
Türlestraße 22
70191 Stuttgart
Telefon 0711 278-22493

**Sozialpsychiatrisches
Behandlungszentrum
Psychiatrische
Institutsambulanz (PIA)**
Tagesklinik PBZ 1a
Station PBZ 1b
Station PBZ 2b
Therapiebereich
Kliniknahes Wohnen (KNW)

**Suchtmedizinisches
Behandlungszentrum
Suchtberatung
Suchtmedizinische
Ambulanz**
Tagesklinik Tandem PBZ 3a

**Gerontopsychiatrisches
Behandlungszentrum
Memory Clinic (PIA)**
Tagesklinik für Ältere
PBZ 2a



**Neue Möglichkeiten
für die Ergotherapie.
Schöne, helle Räume
in der Tagesklinik für
Ältere**

Neues aus der Allgemeinchirurgie

An der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Transplantationschirurgie wird nun in 3D operiert. Die Thoraxchirurgie feiert ihr einjähriges Bestehen.



Die 3D-Brille erobert den Operationssaal

Bei laparoskopischen Operationen am Krankenhaus Bad Cannstatt wird seit August auf modernste 3D-Technologie gesetzt.

Bei minimalinvasiven Eingriffen mit der sogenannten Schlüssellochtechnik sehen die Chirurgen in Bad Cannstatt das Operationsfeld nun dreidimensional. Möglich macht das ein neues Verfahren, das derzeit in der Laparoskopie Einzug hält: Die 3D-Bildgebung, die detailgetreue, dreidimensionale Bilder der anatomischen Strukturen erzeugt. „Das Prinzip ist vergleichbar mit dem 3D-Effekt im Kinosaal. Allerdings ist die Technik für uns keine Spielerei, sondern eine neue weg-

weisende Methode, die ein präziseres und sicheres Operieren ermöglicht“, sagt Professor Dr. Jörg Köninger, Chefarzt der Klinik.

Die Anforderungen an die neue Bildtechnik sind enorm: „Die Auflösung der 3D-Kamera ist sehr hoch und erzielt dadurch eine exakte Bildqualität“, erklärt Professor Köninger. Durch die räumliche Darstellung des Operationsfeldes und die bessere Tiefenwahrnehmung werden die anatomischen Strukturen und die Operationsinstrumente noch deutlicher als bei der 2D-Technik ins richtige Verhältnis zueinander gebracht. „Das ermöglicht uns Operateuren eine optimale Koordination von Hand und Augen und ein extrem zielgerichtetes Operieren“, berichtet Privatdozent Dr. René Hennig, stellvertretender Chefarzt. „Laparoskopisches Nähen war zum Beispiel in einem zweidimensionalen Umfeld sehr schwierig und setzte viel Erfahrung beim Operateur voraus“, so Dr. Hennig. „Mit der neuen Technik werden

sehr feine Arbeiten wie das Nähen dagegen optimal unterstützt.“

Eingesetzt wird das neue 3D-System bei allen laparoskopischen Eingriffen, die an der Klinik angeboten werden. Mittlerweile machen diese 40 Prozent aller chirurgischen Eingriffe am Krankenhaus Bad Cannstatt aus. Dazu zählen unter anderem Routineoperationen wie Gallenblasenentfernung oder Blinddarmoperationen, aber auch die Chirurgie des Dünn-, Dick- und Enddarms sowie die Magen-, Leber- und Nebennierenchirurgie. Mit dem Adipositas-Zentrum am Krankenhaus

Bad Cannstatt liegt zudem ein Schwerpunkt laparoskopischer Operationen auf der Adipositas-Chirurgie. „Gerade bei stark übergewichtigen Menschen, die sich am Magen operieren lassen, führt die 3D-Technik zu einem sicheren Operationsergebnis“, so Dr. Tobias Meile, Leiter des Adipositas-Zentrums.

„Die neuen Geräte sind eine Investition in die Zukunft“, sagt Professor Köninger. „Durch die 3D-Technik können wir unseren Patienten eine optimale Versorgung auf dem höchsten Niveau minimalinvasiver Operationstechniken bieten.“

Klinik für Allgemein-,
Viszeral-, Thorax- und
Transplantationschirurgie
Prof. Dr. Jörg Köninger
Ärztlicher Direktor
Telefon 0711 278-33401
j.koeninger@klinikum-
stuttgart.de

Standort Krankenhaus
Bad Cannstatt
Priv.-Doz. Dr. René
Hennig
Stellvertreter des
Chefarztes
Telefon 0711 278-62601
r.hennig@klinikum-
stuttgart.de

Standort
Katharinenhospital
Dr. Wolfram Schief
Oberarzt Thoraxchirurgie
Telefon 0711 278-33401
w.schief@klinikum-
stuttgart.de

Die Thoraxchirurgie hat sich etabliert

Die Allgemeinchirurgie hat mit der Thoraxchirurgie das operative Spektrum erweitert. Auch seltene Krankheitsbilder können nun auf höchstem medizinischen Niveau behandelt werden.

Im Oktober 2014 hat Oberarzt Dr. Wolfram Schief begonnen, die Thoraxchirurgie am Katharinenhospital auszubauen. „Unser Bereich ist sehr gut angenommen worden. Ich kann ein positives Fazit des ersten Jahres ziehen“, sagt Dr. Schief.

Mit der Thoraxchirurgie vervollständigt das Klinikum Stuttgart sein Behandlungsspektrum. Spezialisiert auf Diagnostik und Therapie gastro-intestinaler, onkologischer und endokriner Erkrankungen im Erwachsenenalter erfolgte seit jeher in der Allgemeinchirurgie auch die Versorgung thoraxchirurgischer Krankheitsbilder. Durch die Erweiterung der Klinik auf dem Gebiet der Thoraxchirurgie kann nun das gesamte Spektrum der Behandlung bei entzündlichen Erkrankungen der Brusthöhle (z.B. Pleuraempyem, Lungenabszess, Mediastinitis), des Pneumothorax und der tumorösen Erkrankungen von Lunge und Mediastinum (Raum zwischen Brustbein und Brustwirbelsäule) angeboten werden.

„Wir operieren in der Thoraxchirurgie mittlerweile auch Krankheitsbilder, die vorher nicht am Katharinenhospital behandelt worden sind“, sagt Dr. Schief. „Und viele Eingriffe, die früher offen operiert wurden, führen wir heute minimalinvasiv durch. Das ist natürlich ein Vorteil für die Patienten.“

In enger interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen Fachabteilungen werden insbesondere entzündliche und bösartige Erkrankungen der Lunge versorgt, etwa im Rahmen der interdisziplinären Sprechstunde mit Dr. Axel Tobias Kempa, Sektionsleiter der Pneumologie am Klinikum Stuttgart. „Metastasen in der Lunge, die zum Beispiel durch einen Darmtumor ausgelöst worden sind, besprechen wir gemeinsam in unserer Sprechstunde“, berichtet Dr. Schief. „Der Thoraxchirurg braucht den Lungenfacharzt und umgekehrt. Diese Disziplinen nun unter einem Dach zu haben, ist ein großer Gewinn.“

Auch im neu eingerichteten wöchentlichen Tumorboard für Erkrankungen des Thorax, bei dem in einem interdisziplinären Team aus Onkologen, Pneumologen, Chirurgen, Pathologen, Radiologen und Strahlentherapeuten onkologische Fälle besprochen und Therapien festgelegt werden, ist die Thoraxchirurgie ein wesentlicher Bestandteil.

Für das neue Jahr sind schon die nächsten Schritte geplant: „Wir wollen das roboterassistierte Operieren einführen. Damit wären wir eine der wenigen Kliniken in Deutschland, die dieses Verfahren im Thorax anbietet“, sagt Dr. Schief. Das Spektrum bei minimalinvasiven Eingriffen könnte dadurch nochmals erweitert werden.

Schonende Gewebeentnahme mit Ultraschallkontrolle

Um eine Diagnose zu sichern, reichen oft Laborwerte, Röntgen- oder CT-Bilder nicht aus. Erst eine Biopsie liefert exakte Ergebnisse.



Biopsieapparat mit Biopsienadel

Klinikum Stuttgart –
Katharinenhospital
Klinik für Allgemeine
Innere Medizin,
Gastroenterologie,
Hepatology,
Infektiologie und
Pneumologie

Dr. Andreas Lienig
Oberarzt, Leiter
Leberzentrum
Telefon 0711 278-35422
a.lienig@klinikum-
stuttgart.de

Dr. Axel Tobias Kempa
Oberarzt, Sektions-
leiter Pneumologie
Telefon 0711 278-35401
a.kempa@klinikum-
stuttgart.de

Ziel der Biopsie ist es, ein kleines Gewebestück zu gewinnen, das in der Pathologie analysiert werden kann. Der Pathologe erkennt in der Gewebeprobe beispielsweise Zellen eines Tumors oder einer Metastase oder ob sich Zellen eines Organs verändert haben. „Eine Leberbiopsie führen wir in aller Regel mit Ultraschallkontrolle durch“, erläutert Oberarzt Dr. Andreas Lienig, Leiter des Leberzentrums im Klinikum Stuttgart. „Im Ultraschall kann ich die Biopsienadel genau verfolgen und den Bereich der Leber, den ich untersuchen will, sicher punktieren.“ Die Untersuchung ist weitgehend schmerzarm, die Einstichstelle wird örtlich betäubt.

Die dünne Biopsienadel für eine Leberpunktion ist etwa zehn Zentimeter lang. An der Spitze befindet sich ein Zylinder, der die Gewebeprobe herausstanzt und dann in die Biopsienadel zurückzieht. Die Länge der Stanze kann der Arzt dabei von zehn bis 30 Millimeter einstellen. Eingesetzt wird die schonende Gewebeentnahme aus der Leber vor allem bei Lebertumoren und Metastasen, aber auch um die Diagnose Leberentzündung, Leberzirrhose oder eine genetisch bedingte Eisenstoffwechselstörung abzusichern. „Vieles können wir gerade bei der Leber schon aus Blutuntersuchungen ablesen. Endgültige Diagnosesicherheit gewinnen wir aber erst mit einer Biopsie“, erklärt Dr. Lienig.

Ebenfalls mit Ultraschall arbeiten die Ärzte bei der Bronchoskopie. Hier werden die Luftröhre und die Bronchen untersucht. „Besondere

Bedeutung hat der endobronchiale Ultraschall bei der Diagnostik eines Lungenkarzinoms“, erklärt Dr. Axel Tobias Kempa, Sektionsleiter der Pneumologie am Katharinenhospital. „Denn nur wenn Lungenkrebs rechtzeitig erkannt wird, bestehen Heilungschancen.“ Das Lungenkarzinom ist in Deutschland die häufigste Krebstodesursache.

Die bronchoskopische Diagnostik mit Ultraschallvideo-Bronchoskop gibt es seit mittlerweile mehr als zehn Jahren. Kein anderes Verfahren hat die pneumologische Diagnostik mehr verändert. „Die Diagnostik kann damit doppelt so schnell durchgeführt werden und die Überlebenschancen von Patienten haben sich um ein Vielfaches verbessert“, berichtet Dr. Kempa.

Am Ende des Bronchoskops befindet sich neben einem Schallkopf eine Öffnung, durch die Punktionsnadeln vorgeschoben werden können. Mit diesen Punktionsnadeln kann die mittels Ultraschall dargestellte Struktur direkt punktiert werden. „Wichtig ist, dass der entsprechende Bereich mindestens drei Mal punktiert wird, um eine sichere und gewissenhafte Diagnose zu erhalten“, betont Dr. Kempa.

Für die Patienten ist die Bronchoskopie nahezu ohne Risiko und Komplikationen. Der Eingriff wird unter Vollnarkose durchgeführt und dauert nicht länger als 30 Minuten. Am Katharinenhospital werden jedes Jahr 200 Patienten im Rahmen einer Bronchoskopie operiert.

„Ich hab da so ein Ziehen in der Brust...“

Herzinfarkt oder nicht? Eine neue Spezialstation im Katharinenhospital bietet beste Voraussetzungen, einen Infarkt möglichst schnell zu erkennen – und so keine Zeit bei der Behandlung zu verlieren.



Mit ihren Überwachungsmonitoren, dem EKG-Gerät und den Sauerstoff-Anschlüssen sieht sie aus wie eine kleine Intensivstation. Das ist sie aber nicht – die neue Chest Pain Unit (CPU) im Katharinenhospital sei viel eher eine spezialisierte Notaufnahme, erklärt Professor Dr. Thomas Nordt. „Unsere CPU“, so der Ärztliche Direktor der Klinik für Herz- und Gefäßkrankheiten, „ist ganz besonders darauf ausgerichtet, Patienten mit dem Verdacht auf einen Herzinfarkt schnell und gut zu versorgen.“

Unverändert ist der Ablauf in der Regel so, dass Notfallpatienten in der Interdisziplinären Notaufnahme (INA) des Klinikums aufgenommen werden. Neu ist jedoch der Umstand, dass die Zusammenarbeit zwischen Notfallmedizinern und Herzspezialisten nochmals intensiviert wurde, so dass Patienten mit Brustschmerzen („chest pain“) nun auch speziell kardiologisch gesehen werden. Aber nicht nur Brustschmerz ist ein Indikator für einen Infarkt – besonders bei Frauen und älteren Menschen können auch Atemnot oder eine plötzliche Ohnmacht auf ein kardiales Ereignis hinweisen. Diese Patienten werden dann umgehend von der INA in die Chest Pain Unit gebracht.

Hier sind sie in mehrerlei Hinsicht perfekt aufgehoben. Die CPU selbst verfügt über modernste Gerätschaften für die Diagnostik und das Monitoring von Patienten; durch ihre Lage in der Station A5, der größten kardiologischen Station des Hauses, ist sie zudem optimal in die Klinik für Herz- und Gefäßkrankheiten mit all ihren weiterführenden Möglichkeiten bezüglich Diagnostik und Therapie eingebunden. So liegt beispielsweise auch das Herzkatheterlabor in unmittelbarer Nähe, so dass ein notwendiger Eingriff

praktisch ohne zeitliche Verzögerung beginnen kann. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil bei einem Infarkt – je früher die Therapie einsetzt, desto kürzer bleibt der Herzmuskel unterversorgt, desto weniger Herzmuskelgewebe vernarbt, desto mehr Leistungsfähigkeit des Muskels bleibt erhalten. Oder, wie Professor Nordt es kurz und präzise formuliert: „Time is muscle.“

Der Aufenthalt eines Patienten in der Chest Pain Unit dauert dabei eigentlich nie länger als einen Tag. „Die Einrichtung ist eine Art Sortierstation“, erklärt Oberarzt Dr. Heiko Klein, der die CPU leitet. „Wir können hier schnell und präzise entscheiden, wie der nächste Schritt für jeden Patienten aussehen muss, ob er in die Intensivstation verlegt werden muss oder auf die Normalstation, ob er schnell ins Herzkatheterlabor muss, oder ob er sogar gleich nach Hause kann.“ Denn auch für Patienten, bei denen sich der Verdacht auf einen Herzinfarkt nicht bestätigt, bringt die Chest Pain Unit Vorteile mit sich. Auch der sichere Ausschluss eines Infarktes ist nun deutlich schneller möglich, so dass Patienten ohne Infarkt oft schon nach rund acht Stunden wieder nach Hause gehen können.

**Klinikum Stuttgart –
Katharinenhospital
Klinik für Herz- und
Gefäßkrankheiten
Prof. Dr. Thomas Nordt
Ärztlicher Direktor
Telefon: 0711 278-35201
t.nordt@klinikum-
stuttgart.de**

Vielen Dank!

Die Einrichtung der Chest Pain Unit war nicht zuletzt durch eine großzügige persönliche Spende von Ursula Ida Lapp möglich. Mit ihrer Spende konnte ein Großteil der Einrichtung der CPU finanziert werden. Das Klinikum Stuttgart sagt „Herzlichen Dank“.

Alle Leberexperten an einem Tisch

Patienten, die mit einer Lebererkrankung ins Klinikum Stuttgart kommen, werden im Leberzentrum behandelt – mit dem gebündelten Wissen der beteiligten medizinischen Fachdisziplinen.

Klinikum Stuttgart –
Katharinenhospital
Leberzentrum
Dr. Andreas Lienig
Oberarzt, Leiter
Leberzentrum
Kriegsbergstraße 60
70174 Stuttgart
Telefon 0711 278-35422
Telefax 0711 278-35119
leberzentrum@
klinikum-stuttgart.de

Die Leber ist die Entgiftungszentrale unseres Körpers. Permanent filtert sie schädliche Stoffe aus dem Blut heraus und sorgt für deren Abbau. Gleichzeitig produziert sie lebenswichtige Eiweiße und filtert aus dem Blut Nährstoffe, die wir mit der Nahrung aufgenommen haben. Das hochkomplexe, etwa 1.500 bis 2.000 Gramm schwere Organ ist damit lebenswichtig. „Die Leber wächst mit ihren Aufgaben“ titelte der Mediziner und Comedian Eckhart von Hirschhausen. Wird unsere Entgiftungszentrale beispielsweise durch hohen Alkoholkonsum, Medikamente oder ungesunde Ernährung übermäßig beansprucht, reagiert sie tatsächlich mit Wachstum – gesund ist das jedoch nicht. Denn die Leber wächst, weil sie verfettet.

„Alkoholbedingte Lebererkrankungen wie Leberentzündungen, Leberzirrhose oder Fettleber sind relativ häufig“ berichtet Dr. Andreas Lienig, Leiter des Leberzentrums im Klinikum Stuttgart. „Darüber hinaus behandeln wir vor allem Patienten mit Tumorerkrankungen der Leber oder Metastasen in der Leber, die eine andere Krebserkrankung gestreut hat.“ Virale Lebererkrankungen wie Hepatitis oder erbliche Lebererkrankungen wie die Eisenstoffwechselstörung Hämochromatose sind weitere Erkrankungen, mit denen sich die Spezialisten des Leberzentrums auseinandersetzen.

„Das Leberzentrum bündelt die Expertise aller medizinischen Fachdisziplinen, die Lebererkrankungen behandeln“, erläutert Professor Dr. Dr. h.c. Wolfram G. Zoller, Ärztlicher Direktor der Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie, Infektiologie und Pneu-

mologie im Katharinenhospital. Eingerichtet wurde das Leberzentrum mit finanzieller Unterstützung durch die Eva Mayr-Stihl Stiftung. Wie in den medizinischen Zentren, die spezielle Krebserkrankungen behandeln, treffen sich die Mediziner auch im Leberzentrum zu einem wöchentlichen „Leberkolloquium“. Internisten und Chirurgen, Onkologen, Radiologen und Nuklearmediziner diskutieren hier die für jeden Patienten individuell beste Therapiestrategie. „Über die Ergebnisse der Diagnostik und die Therapieempfehlung wird ein Protokoll angefertigt, das alle beteiligten Ärzte in der Klinik und auch der Hausarzt des Patienten erhalten“, sagt Professor Zoller.

Zur Abklärung einer Diagnose oder zur klinischen Behandlung einer Lebererkrankung steht die Leberambulanz des Leberzentrums am Katharinenhospital bereit. „Die niedergelassenen Haus- oder Fachärzte haben damit für alle Patienten mit einer Lebererkrankung in der Klinik einen Ansprechpartner“, erklärt Oberarzt Dr. Lienig. „Außerhalb der Ambulanzzeiten werden Notfälle rund um die Uhr über unsere Interdisziplinäre Notaufnahme (INA) betreut.“

Für die Behandlung von Lebertumoren und Metastasen stehen im Leberzentrum neben allen modernen chirurgischen Operationstechniken auch minimalinvasive Verfahren, wie die Thermoablation oder die Transarterielle Chemoembolisation (TACE), zur Verfügung. „Große Fortschritte konnten wir in letzter Zeit dank neuer Medikamente bei der Behandlung von Hepatitis C machen“, berichtet Dr. Lienig. Während Patienten auf eine Therapie mit den bisher bekannten antiviralen Medikamenten nur in etwa 50 Prozent der Fälle ansprechen, mit teils deutlich einschränkenden Nebenwirkungen, können mit den neuen Medikamenten fast alle Hepatitis C-Patienten geheilt werden: „Wenn zwölf Wochen nach der Therapie bei den Patienten das Hepatitis C-Virus nicht mehr nachweisbar ist, gelten sie als geheilt.“ Allerdings sind die neuen Medikamente recht teuer. Für eine Kombinationstherapie mit verschiedenen Wirkstoffen über zwölf Wochen beispielsweise summieren sich die Kosten auf rund 60.000 bis 80.000 Euro. „Bei der Kostendiskussion sollte man berücksichtigen, dass eine nicht geheilte Hepatitis immer auch Folgeerkrankungen nach sich zieht, die wesentlich höhere Kosten für das Gesundheitssystem verursachen können“, relativiert Professor Zoller den hohen Preis für die neuen Medikamente.

Neue Reanimationsrichtlinien und STUPS unterstützen die Patientensicherheit

Bei der Wiederbelebung spielen Ersthelfer eine entscheidende Rolle, die jetzt gestärkt werden soll.



Zeitgleich auf der ganzen Welt sind am 15. Oktober 2015 die neuen Leitlinien für Reanimation veröffentlicht worden. Als Betreiber des Kurszentrums Stuttgart des Deutschen Rats für Wiederbelebung (GRC) haben Dr. Albrecht Henn-Beilharz (Klinik für Anästhesiologie, Katharinenhospital) und Dr. Christina Jaki (Leitung des Stuttgarter Pädiatrie- und Patienten-Simulators – STUPS) ein Symposium mit 300 Teilnehmern veranstaltet, auf dem die wichtigsten Neuerungen zur Reanimation von erfahrenen Medizinern des Klinikums Stuttgart vorgestellt wurden. „Neu ist zum Beispiel die deutliche Stärkung der Laienreanimation“, sagt Dr. Jaki. Mehr ausgebildete Ersthelfer, intelligente Alarmerungssysteme und eine deutliche Zunahme der Reanimation durch Laien sollen zu mehr Erfolg bei der Wiederbelebung führen. „Die Leitstellen können die Helfer zum Beispiel am Telefon in der Herzdruckmassage anleiten. Denn bereits nach wenigen Minuten ohne Sauerstoff entstehen am Gehirn irreversible Schäden, der Rettungsdienst trifft aber meist erst später ein“, erklärt Jaki die große Bedeutung einer schnellen Erstversorgung. Ein weiteres Projekt in der Laienreanimation ist die Ausbildung von Schülern ab der siebten Klasse. Das Konzept dazu kommt vom GRC.

Am Internationalen Tag der Patientensicherheit hat STUPS unter dem diesjährigen Motto „Keine Chance für Keime“ außerdem interessierte Bürgerinnen und Bürger über Maßnahmen zu Hygiene und Patientensicherheit informiert. „An verschiedenen Ständen haben wir gezeigt, wie das Anonyme Fehlermeldesystem (CIRS) funktioniert oder wie man sich die Hände richtig desinfiziert“, sagt Dr. Jaki. Auch das Training am Patientensimulator, an dem interdisziplinäre und

interprofessionelle Teams, bestehend aus Ärzten und Pflegefachkräften, in gefahrloser, aber realistischer Umgebung Notfälle üben können, ist den Besuchern vorgestellt worden.

STUPS
STUTTGARTER PÄDIATRIE-
UND PATIENTEN-SIMULATOR

Anzeige

Vital-Zentrum Glotz | Diese Produkte erhalten Sie bei uns

Sanitätsfachhandel

Klassische Sanitätshausartikel wie z. B. Kompressionsstrümpfe, Bandagen, Alltagshilfen ...

Orthopädietechnik & Sonderbau

Prothesen, Orthesen, Stützmitter, Silikontechnik, Sitzschalen ...

Orthopädie-Schuhtechnik

Orthopädische Schuheinlagen und Schuhe nach Maß, dynamische Fußdruckmessung, Bewegungsanalyse ...

Rehatechnik

Rollstühle, Rollatoren, Pflegebetten, Anti-Dekubitusmatratzen, Elektromobile, Kinder-Reha ...

Schlafapnoetherapie

Schlafapnoetherapiegeräte, Maskensprechstunden ...

Sauerstofftherapie

Flüssigsauerstoffgeräte, Lieferung und Befüllung von Sauerstofftanks, Wartung der Geräte, Einweisung in Therapiesysteme ...

Heimbeatmung

Heimbeatmungsgeräte, Inhalationsgeräte, Atemgasbefeuchter, Trachealkanülen, Absauggeräte, Pulsoximeter ...

Homecare

Schmerztherapie, Wundtherapie, Enterale und Parenterale Ernährung, Inkontinenzversorgung ...

Vital-Zentrum Glotz
Gerlingen | www.glotz.de



1.000 Lebensretter für Stuttgart

Ein plötzlicher Herzstillstand kann jeden treffen, zu jeder Zeit – und kann nur erfolgreich behandelt werden, wenn sofort mit einer effektiven Herz-Lungen-Wiederbelebung begonnen wird. Dann kann aus einem beherzten Ersthelfer ein Lebensretter werden.



Zum Abschluss des 4. Stuttgarter Notfalltages fand am 10. Oktober 2015 auf dem Stuttgarter Marktplatz die Aktion „1.000 Lebensretter für Stuttgart“ statt. 1.000 Menschen wurden in der Laienreanimation geschult, bearbeiteten unter Anleitung von Tutoren im Takt der Musik den Brustkorb einer Reanimationspuppe und lernten so, wie man zum Lebensretter wird.

Organisiert wurde die Aktion von Professor Dr. Andreas Walther, Ärztlicher Direktor der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin am Katharinenhospital, zusammen mit der Landeshauptstadt Stuttgart und zahlreichen Unterstützern.

So einfach geht's:

„Prüfen – Rufen – Drücken“ ist das Motto

1. Prüfen, ob tatsächlich ein Herz-Kreislauf-Stillstand vorliegt (die Person atmet nicht mehr)
2. Rettungsdienst und Notarzt unter Telefon 112 rufen
3. Drücken, also die Herzdruckmassage durchführen (fest und schnell in der Mitte des Brustkorbs, mindestens 100 Mal pro Minute, nicht aufhören bis der Notarzt eintrifft)

Assistenzsystem soll Menschen mit Demenz oder psychischen Erkrankungen helfen

Sieben Partner aus Industrie und Wissenschaft, darunter auch das Institut für Klinische Psychologie im Zentrum für Seelische Gesundheit – Klinikum Stuttgart mit seinem Leiter Prof. Dr. Matthias Backenstraß, haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam ein neues Assistenzsystem für Menschen mit affektiven Erkrankungen oder Demenz zu entwickeln. Das Projekt „EmAsln“ (Emotionssensitive Assistenzsysteme zur reaktiven psychologischen Interaktion mit Menschen) startete im November 2015. Ziel ist es, ein Assistenzsystem auf den Markt zu bringen, das optimal personalisiert werden kann, menschliche Kommunikationsgewohnheiten erkennt und sich letztendlich vom technischen Werkzeug hin zum kompetenten Begleiter entwickelt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Projekt im Hinblick auf die Hightech-Strategie 2020 der Bundesregierung. Das Institut für Klinische Psychologie wird für das Teilprojekt „Bedarfsanalyse und Validierung des Assistenzsystems bei Patienten mit bipolaren Störungen“ vom BMBF mit rund 127.000 Euro unterstützt.



Neue Geräte für das „Olgäle“ gespendet

Das Sozialpädiatrische Zentrum und die Klinik für Pädiatrische Neurologie, Psychosomatik und Schmerztherapie am Olgahospital können sich über medizinische Geräte im Wert von 36.000 Euro freuen. Ermöglicht hat dies eine Spende des Vereins F.U.N.K. e.V., der sich seit nunmehr 19 Jahren für neurologisch erkrankte Kinder und Jugendliche einsetzt. „Dies ist uns nur möglich, weil unsere Arbeit Jahr für Jahr von Privatpersonen und Firmen großzügig unterstützt wird“, betont Margot Kuon, Vorsitzende des Vereins. Unter den neuen Geräten befindet sich ein hochspezialisiertes Neurographie/EMG-Gerät im Wert von 22.000 Euro, mit dem die Muskelströme und Nervenleitungen der jungen Patienten gemessen werden können. So können Muskelerkrankungen wie Polio, Multiple Sklerose oder Muskelschwund erkannt werden. Ein Vision Screener wurde für die Messung von Fehlsichtigkeit und die Ermittlung der Symmetrie von Hornhautreflexen angeschafft. Auch Medientrübungen sind mit dem Gerät erkennbar. Außerdem spendete F.U.N.K. ein Therapie-Gerät, mit dem Kinder mit motorischen Störungen Arme und Beine trainieren können.

Fünf Jahre INA

Seit die Interdisziplinäre Notaufnahme (INA) am Katharinenhospital im Dezember 2010 ihre Türen öffnete, bietet sie an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr eine chirurgische, internistische, gynäkologische und neurologische Notfallversorgung. Als fünfte Einrichtung in Deutschland ist die INA nach dem Qualitätsstandard der Deutschen Gesellschaft Interdisziplinäre Notfall- und Akutmedizin e.V. zertifiziert. Ein eigenes Ärzte- und Schwesternteam unter Leitung des Ärztlichen Direktors Prof. Dr. Tobias Schilling betreut die Patienten, von denen jeder interdisziplinär von einem Chirurgen und einem Internisten untersucht wird. Bei zunächst unklarem Krankheitsbild kann so ein schneller Prozess von Symptom zu Diagnose und Weiterbehandlung in der zuständigen Fachabteilung gewährleistet werden. Während der gesamten Behandlungsdauer ist ein Arzt eindeutig für einen Patienten zuständig. Dieser vermittelt auch zwischen Patient und Spezialisten. Auch andere Notaufnahmen setzen auf die Erfahrung am Klinikum Stuttgart: 28 haben an der INA bereits hospitiert bzw. ihr einen Besuch abgestattet, darunter die Notaufnahme der Charité Berlin und die des Universitätsspitals Bern. Eine Patientenumfrage im letzten Jahr bestätigt das erfolgreiche Konzept der INA: Mehr als 92 Prozent der Patienten würden zur Behandlung ein weiteres Mal in die INA kommen und empfehlen diese weiter. Regelmäßig finden zudem Fortbildungen in der INA statt, so auch der Erste Interdisziplinäre Stuttgarter Notfalltag am 7. November 2015. Rund 200 Teilnehmer bildeten sich im Rahmen der Verbundweiterbildung Allgemeinmedizin Stuttgart in Expertenvorträgen und Fallvorstellungen zu den Schnittstellen von Chirurgie, Innerer Medizin und Neurologie sowie zur Zusammenarbeit zwischen ambulanter und stationärer Medizin fort.



Mehr Wissen für eine bessere Pflege

In der Fachweiterbildung Onkologie lernen Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger die Handhabung von Chemotherapeutika, die Begleitung von Krebspatienten und Besonderheiten der onkologischen Behandlung.

Die nächste Weiterbildung im Bereich Onkologie startet im November 2016. Bewerbungen werden ab Januar 2016 im Bildungszentrum des Klinikums Stuttgart angenommen. Weitere Informationen unter www.bildungszentrum-stuttgart.de

Zwei Jahre lang hat Natalie Jenner noch einmal die Schulbank gedrückt, in Lehrbücher geschaut, auf verschiedenen Stationen hospitiert und schließlich ein Examen abgelegt, noch dazu mit der Note „sehr gut“, das sie als examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin für Onkologie auszeichnet. „Die Weiterbildung hat sich auf jeden Fall gelohnt“, resümiert die zierliche Frau, die seit sieben Jahren als Gesundheits- und Krankenpflegerin arbeitet. „Ich kann nun noch intensiver auf die Patienten eingehen und gehe mit viel mehr medizinischem Hintergrundwissen an die Pflege.“

Die Weiterbildung im Bereich Onkologie wird in Kooperation mit dem Robert-Bosch-Krankenhaus angeboten. Der erste Kurs startete im Jahr 2000. Voraussetzung sind in der Regel zwei Jahre Berufserfahrung, davon mindestens sechs Monate im Bereich Onkologie. Theorie und Praxis wechseln sich ab: Neben insgesamt 13 Wochen Blockunterricht durchlaufen die Pflegekräfte verschiedene Stationen, unter anderem in den Bereichen Radioonkologie und Chirurgie. Auch Hospitationen an anderen Krankenhäusern sind erwünscht. Die Einsatzorte werden jeweils in Abstimmung mit den Kursteilnehmern ausgewählt. „So erhalten die Pflegekräfte einen umfassenden Einblick, welchen Weg ein Tumorpatient während seiner Krankheit durchläuft, können die Prognose besser

Im Kampf gegen Krebs sind Pflegekräfte wichtige Begleiter

einschätzen und Therapieformen genauer nachvollziehen, zum Beispiel wann welches Medikament eingesetzt wird“, erläutert Norbert Doktor, Leiter der Ausbildungs- und Weiterbildungsstätten für Intensivpflege, Anästhesie und Operationsdienst, das breitgefächerte Ausbildungskonzept. „Ich habe zum Beispiel einige Wochen im Hospiz und auf Stationen im Diakonie-Klinikum und im Robert-Bosch-Krankenhaus gearbeitet“, berichtet Natalie Jenner.

Auf Weiterbildung wird am Klinikum Stuttgart großen Wert gelegt. „Nur mit qualifiziertem Pflegepersonal können wir modernste Therapien anbieten“, betont Norbert Doktor. Ärzte und Pflegepersonal tragen gemeinsam zum Therapieerfolg bei, eine enge Zusammenarbeit sei gerade in der Onkologie enorm wichtig. Eine Vielzahl an weitergebildeten Pflegekräften erhöhe außerdem die Professionalität der Station, wovon im Endeffekt alle Beteiligten profitieren würden.

Natalie Jenner ist nach der Weiterbildung auf ihre Station, die Palliativpflege am Katharinenhospital, zurückgekehrt. Von Kolleginnen und Kollegen bekommt sie durchweg positive Rückmeldungen. „Bei Übergaben und interdisziplinären Besprechungen kann ich den Patienten jetzt nicht nur aus pflegerischer Sicht beurteilen, sondern auch medizinisch-fachlich viel mehr beitragen“, berichtet sie. Während der Weiterbildung hat sie außerdem ein differenziertes Verständnis für die Situation von Patienten entwickeln können: „Ich habe Einblicke in den gesamten Behandlungsverlauf bekommen. Jetzt kann ich unseren Patienten noch besser auf Augenhöhe begegnen.“

Neue Räume für die Psychosomatik

Mit den Umzügen der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in das Krankenhaus Bad Cannstatt und zwei Stationen des Sozialpsychiatrischen Behandlungszentrums ins Behandlungszentrum Mitte wird das Bürgerhospital zum Jahresende endgültig geschlossen.

Am 21. Dezember 2015 ist es so weit: Dann werden die letzten Patienten das Bürgerhospital verlassen und der klinische Betrieb am Standort in der Tunzhofer Straße wird eingestellt. Die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie wird dann die neuen Räumlichkeiten im 7. Stock der Gebäude 3a und 3b am Krankenhaus Bad Cannstatt beziehen. „Hier verfügen wir weiterhin über 34 vollstationäre Behandlungsplätze“, sagt die Ärztliche Direktorin der Klinik, Professor Dr. Annegret Eckhardt-Henn. Im vorderen Teil wird außerdem die Tagesklinik mit insgesamt zehn Plätzen eingerichtet. Das Gebäude 4 wird für die Diensträume der Klinikleitung, der Ober- und Assistenzärzte und Psychologen sowie für Räumlichkeiten von Moto- und Kunsttherapie genutzt werden.

Nach dem Auszug der Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie und internistische Onkologie, die andere Räumlichkeiten innerhalb des Krankenhauses Bad Cannstatt bezogen hat, ist der gesamte Bereich seit Mitte des Jahres 2014 saniert worden. „Die Kosten für die Sanierung belaufen sich auf circa 2,7 Millionen Euro“, berichtet Klaus-Stephan Halter, Nutzungskoordinator am Krankenhaus Bad Cannstatt. Durch den Umbau verfügt der Wahlleistungsbe- reich nun über elf Einzelzimmer mit einer kleinen Loggia, die den Grünanlagen zugewandt ist, sowie fünf Zweibettzimmer. Eine besonders hochwertige Ausstattung mit Holzfußboden, modern ausgestatteten Nasszellen und wohnlicher Einrichtung ergänzt das Angebot.

Neben der räumlichen Ausstattung hat der Umzug nach Bad Cannstatt einen weiteren Vorteil: Die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie ist nun noch besser mit dem Interdisziplinären medizinischen Zentrum (IMZ) verbunden, das eine optimale medizinische Versorgung der Patienten sicherstellen soll. Damit können

z.B. auch interdisziplinäre Behandlungen von Patienten mit komplexen Essstörungen oder schwerer Adipositas weiter verbessert werden. Die Versorgung von Patienten mit diabetologischen Erkrankungen und komorbiden psychischen Erkrankungen wie Angststörungen kann zudem nun intensiviert werden. Die interdisziplinäre Versorgung von Patienten mit komplexen Schmerz- erkrankungen wird ebenfalls ausgebaut werden können. Durch die räumliche Nähe zur Klinik für Hauterkrankungen kann der bereits bestehende Schwerpunkt (Psychodermatologie) nun noch weiter differenziert werden. Bereits jetzt hat die Psychosomatische Klinik u.a. einen Schwerpunkt in der Behandlung psychodermatologischer Erkrankungen aufgebaut. Es werden mittlerweile auch überregionale Patienten zur Behandlung zugewiesen. Auch die räumliche Nähe zum Zentrum für Seelische Gesundheit (ZSG) ermöglicht eine Verbesserung der interdisziplinären Zusammenarbeit. „Die Klinik und die beiden Zentren nun unter einem Dach zu haben, ist natürlich ein großer Vorteil für die Patienten sowie für Ärzte und Pflegepersonal“, berichtet Halter.

Für den Leiter des Servicecenters Bau und Engineering, Harald Schäfer, ist damit ein riesiger Meilenstein bei der seit 2005 laufenden Konzentration des Klinikums Stuttgart auf zwei Standorte erreicht. Er rechnet mit einem zügigen und unkomplizierten Umzug am 21. Dezember 2015, da keine intensivmedizinischen Patienten betroffen sind.

Der klinische Betrieb am Bürgerhospital ist damit dann endgültig eingestellt.



Gebäude 3 des Krankenhauses Bad Cannstatt

**Klinikum Stuttgart –
Krankenhaus
Bad Cannstatt
Klinik für Psychoso-
matische Medizin
und Psychotherapie
Prof. Dr. Annegret
Eckhardt-Henn
Ärztliche Direktorin
Prießnitzweg 24,
70374 Stuttgart
Telefon 0711 278-22701
oder -22703
s.hammer@klinikum-
stuttgart.de**

Mehr Platz für das GPZ Feuerbach / Weilimdorf

Gemeindepsychi-
atrisches Zentrum
Stuttgart-Feuerbach /
Weilimdorf,
Stuttgarter Straße 40,
70469 Stuttgart
Telefon 0711 278-22689
spdi.feuerbach@
klinikum-stuttgart.de

Das Gemeindepsychiatrische Zentrum (GPZ) Feuerbach / Weilimdorf ist – aus bisher sehr beengten räumlichen Verhältnissen – in ein neues, fast 600 qm großes Domizil in der Stuttgarter Straße 40 umgezogen. In den zentral in Feuerbach gelegenen Räumlichkeiten, die sich barrierefrei auf zwei Stockwerke und eine einladende Dachterrasse verteilen, finden die dort betreuten Menschen ein attraktives Angebot an Beratung, Behandlung, Beschäftigung und Tagesstrukturierung vor.

In den Gemeindepsychiatrischen Zentren Feuerbach / Weilimdorf, Ost / Neckarvororte und West / Botnang werden Menschen mit chronisch psychiatrischen Erkrankungen wohnortnah betreut und versorgt. Die Angebote dieser drei GPZ, die zum Zentrum für Seelische Gesundheit des Klinikums Stuttgart gehören, umfassen den Sozialpsychiatrischen Dienst, den Sozialpsychiatrischen Wohnver-



bund, eine Tagesstätte, die Gerontopsychiatrische Beratung (GerBera), die Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) und die Arbeitstherapie.

Anzeigen

WIEDER FIT DANK REHA!

Sprechen Sie mit
Ihrem Sozialdienst

Ihre ACURA Kliniken:
 Fachklinik Falkenburg Bad Herrenalb,
 Waldklinik Dobel, Fachklinik Waldbronn

Orthopädie und Unfallchirurgie · Neurologie
 Kardiologie · Onkologie und Angiologie

Patienten Service-Hotline: 0800 0443344

ACURA
KLINIKEN

www.acura-kliniken.com

SRH GESUNDHEITZENTRUM
BAD WIMPFEN

SRH KLINIKEN

GESUND WERDEN – GESUND BLEIBEN

Fachklinik für Prävention und Rehabilitation

- Innere Medizin/Kardiologie/Angiologie
- Orthopädie/Unfallchirurgie
- Neurologie Phase C und D

SRH Gesundheitszentrum Bad Wimpfen
 Bei der alten Saline 2 | 74206 Bad Wimpfen
 Telefon +49 (0) 7063 52-0 | info@gbw.srh.de
 www.gesundheitszentrum-badwimpfen.de



Internationale Wertschätzung für Kinderonkologie im Olgahospital

Prof. Dr. Stefan Bielack, Ärztlicher Direktor der Pädiatrie 5 – Kinderonkologie, Hämatologie und Immunologie stellte als einer von zwei sogenannten „Track Co-Chairs“ gemeinsam mit dem „Track Chair“ Prof. Gilles Vassal aus Paris das pädiatrisch-onkologische Programm für den Europäischen Krebskongress (18th ECCO – 40th ESMO European Cancer Congress, ECC 2015) zusammen und verantwortete dieses. Der Kongress fand vom 25. bis 29. September 2015 in Wien statt. Die Bestimmung von Professor Dr. Bielack als „Track Co-Chair“ ist eine besondere internationale Wertschätzung der Kinderonkologie im Olgahospital.



Zum Vorsitzenden gewählt

Dr. Andreas Oberle, Ärztlicher Direktor des Sozialpädiatrischen Zentrums am Klinikum Stuttgart, ist im Oktober 2015 zum Vorsitzenden des neuen Ausschusses „Kinder und Jugendliche“ der Landesärztekammer Baden-Württemberg gewählt worden. Stellvertreter ist Prof. Dr. Christian von Schnakenburg, Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum Esslingen. Der Ausschuss wird sich mit übergeordneten medizinischen Fragestellungen befassen und versteht sich als Forum, in dem aktuelle medizinische Fälle diskutiert werden und konkrete Hinweise erfolgen können. Themen, um die sich der Ausschuss zunächst kümmern wird, sind unter anderem aktuelle medizinische Probleme von Flüchtlingskindern, Kindeswohlgefährdung und Prävention sowie Kinderarmut. Der Ausschuss soll außerdem einen kooperativen Austausch zwischen Kinder- und Jugendärzten mit Fachkräften aus den Bereichen Jugendhilfe, Pädagogik und Therapie fördern.



Neuer kommissarischer Ärztlicher Leiter des Instituts für Klinische Genetik

Dr. Hans-Jürgen Pander, Facharzt für Humangenetik, ist zum 1. Oktober 2015 die kommissarische Ärztliche Leitung des Instituts für Klinische Genetik am Klinikum Stuttgart übertragen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Dr. Helmut Heilbronner an. Dr. Pander ist seit 23 Jahren als Arzt im Institut tätig. Pro Jahr werden dort bis zu 1.000 genetische Beratungen durchgeführt. Mit mehr als 1.300 DNA-Untersuchungen, mehr als 400 microarray-Untersuchungen sowie rund 1500 Chromosomenanalysen aus Fruchtwasser, Chorionzotten, Blut und Knochenmark ist das Institut auch weit über den Großraum Stuttgart hinaus tätig.



Neuer Präsident der Gesellschaft für Extremitätenverlängerung und -rekonstruktion

Dr. Micha Langendörfer, Oberarzt der Orthopädischen Klinik im Olgahospital, ist beim Deutschen Kongress für Orthopädie und Unfallchirurgie (DKOU) in Berlin zum Präsident der Gesellschaft für Extremitätenverlängerung und -rekonstruktion gewählt worden. Die wissenschaftliche Gesellschaft ist Sektion der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU). Zu ihrem Betätigungsfeld gehören alle gängigen internen und externen Verlängerungs- und Korrektursysteme zur Behandlung von angeborenen und erworbenen, komplexen Deformitäten der Extremitäten. Am Olgahospital werden zum Beispiel komplexe Fehlstellungen dreidimensional mit Hexapodenringfixateuren (TSF) oder magnetgetriebenen Verlängerungsmarknägeln (Precice) korrigiert.

Gedenken an einen Pionier der Kinderheilkunde

Dr. Heinrich Brunner, von 1972 bis 1979 Chefarzt der Kindergastroenterologie im Olgahospital, ist am 27. August 2015 verstorben. Bereits in den 60er Jahren baute er am Olgahospital den Herzkatheterismus bei Kindern auf. Die Behandlung von Zöliakie als Schwerpunkt in der Kindergastroenterologie mündete 1974 in der Gründung der Deutschen Zöliakie-Gesellschaft. Später entstand aus der von Dr. Brunner gegründeten Arbeitsgruppe für Kindergastroenterologie die Gesellschaft für pädiatrische Gastroenterologie und Ernährung (GPGE e.V.). Auf Initiative von Dr. Brunner wurde 1973/74 außerdem die erste Mitaufnahmestation gegründet. Das Olgahospital war damals eines der wenigen Krankenhäuser in Deutschland, an dem auch Eltern kranker Kinder mit aufgenommen wurden.

Dezember

16 | 15.30 Uhr

Adventsmusik im Olgahospital

Konzert des Jungen Blasorchesters der Stuttgarter Musikschule unter der Leitung von Alexander Beer

Ort: Olgahospital, Olgaraum, Ebene 1

24 | 10 Uhr

Ökumenischer Familien-Gottesdienst

Ort: Olgahospital, Arche

Januar

11 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend 2

Was ist dran an der nicht medikamentösen Behandlung des Hypertonus?

Prof. Dr. Hupp, Katharinenhospital
Prof. Dr. Schwenger, Katharinenhospital

Ort: Katharinenhospital, Hörsaal der Pathologie

Info: unter 0711 278-33601 oder 0711 278-35301

14–15 | 8.30–17 Uhr

Eine Veranstaltung des Stuttgarter Pädiatrie- und Patienten-Simulators (STUPS)

AHA PALS – Pediatric Advanced Life Support

Ort: Stuttgarter Pädiatrie- und Patienten-Simulator, Breitscheidstraße 100, 70176 Stuttgart

Info: unter stups@klinikum-stuttgart.de, Online-Anmeldung erforderlich

18 | 18 Uhr

Medizin im Rathaus

Volkskrankheit Adipositas

Prof. Dr. Jörg Königer, Katharinenhospital
Dr. Tobias Meile, Krankenhaus Bad Cannstatt
Silke Häussler, Krankenhaus Bad Cannstatt

Ort: Rathaus der Stadt Stuttgart, Marktplatz 1, 70173 Stuttgart

20 | 18 Uhr

10. Cannstatter Ärzteabend 3

Dr. Patrik Reize, Krankenhaus Bad Cannstatt

Ort: Krankenhaus Bad Cannstatt, Hörsaal Medizinische Klinik

26 | 17.30 Uhr

Fortbildungsveranstaltungen der Stuttgarter Anästhesisten 2

Adjunktive Therapie beim ARDS

Prof. Dr. H. Wrigge, Leipzig

Ort: Dienstleistungszentrum, Sattlerstraße 25, großer Raum

Info: unter 0711 278-33001

27 | 18–19.30 Uhr

Mit Cochlear Implant hören – 5. Informationsveranstaltung am CI-Zentrum Stuttgart 3

Ort: Olgahospital, Olgaraum, Ebene 1

Info: unter 0711 278-33233

29 | 14–18.30 Uhr

34. Treffen der Süddeutschen Kindernephrologen

PD Dr. Heinz E. Leichter

Ort: Olgahospital, Olgaraum, Ebene 1

Info: unter m.bald@klinikum-stuttgart.de

Februar

01 | 16 Uhr

Wissenschaftliches Symposium anlässlich des 60. Geburtstages von Professor Dr. Dr. h.c. W. G. Zoller 4

Update Gastroenterologie

Ort: Dienstleistungszentrum, Sattlerstr. 25, 70174 Stuttgart

Info: unter 0711 278-35401

15 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend 2

Neues aus der Labormedizin im Klinikum Stuttgart

Prof. Dr. Wieland, Klinikum Stuttgart

Ort: Katharinenhospital, Hörsaal der Pathologie

Info: unter 0711 278-34801

17 | 19 Uhr

Fortbildungsveranstaltung der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie, Katharinenhospital 2

Katharinen-Stammtisch

Ort: Alte Kanzlei Stuttgart (im 1. OG), Schillerplatz 5A, 70173 Stuttgart

Info: unter 0711 278-33501

17 | 18 Uhr

11. Cannstatter Ärzteabend 3

Prof. Dr. Ralf Lobmann, Krankenhaus Bad Cannstatt

Ort: Krankenhaus Bad Cannstatt, Hörsaal Medizinische Klinik

19–20

100. Jahrestagung der Baden-Württembergischen Augenärztlichen Vereinigung

Ort: Kursaal Bad Cannstatt

Info: unter 0711 278-33101

23 | 17.30 Uhr

Fortbildungsveranstaltungen der Stuttgarter Anästhesisten 2

Leitlinien und Therapie peripartaler Blutungen

Dr. H. Lier, Köln

Ort: Dienstleistungszentrum, Sattlerstraße 25, großer Raum

Info: unter 0711 278-33001

24–26

Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten, Plastische Operationen, Katharinenhospital 20

Surgery of the Laryngotracheal Junction in children and adults

Lectures, Live Surgery, Anatomical Dissections

Ort: Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-33201

Termine für Patienten und Angehörige

Termine für medizinisches Fachpersonal
✕ Weiterbildungspunkte

www.klinikum-stuttgart.de/veranstaltungen

Monatlich

Informationsabende für werdende Eltern

Jeden ersten und zweiten Montag im Monat veranstaltet die Frauenklinik Infoabende für werdende Eltern. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ort: Frauenklinik, Olgaraum, Ebene 1

Zeit: jeweils 19 bis 20.30 Uhr

Sprechstunde für Förderanträge

Jeden ersten Montag im Monat bietet die Sabine-Dörges-Stiftung eine Sprechstunde für Förderanträge bei sozialen und finanziellen Problemen von krebserkrankten jungen Erwachsenen (ab 18 Jahren).

Referenten: I. Dörges, Dr. D. Hahn

Ort: Haus E, Ebene 0, Katharinenhospital

Zeit: jeweils 16 bis 16.30 Uhr

Info: unter 0711 278-35661

Adipositas Selbsthilfegruppe Stuttgart

Jeden dritten Mittwoch im Monat trifft sich die Selbsthilfegruppe Adipositas zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch.

Ort: Konferenzraum im EG, Krankenhaus Bad Cannstatt

Zeit: jeweils 19 Uhr

Info: unter shg@adipositas-cannstatt.de

März

07 | 18 Uhr

Medizin im Rathaus

Diagnostik und Therapie des Dickdarmkrebses

Prof. Dr. Jörg Königer,
Katharinenhospital
Prof. Dr. Gerald Illerhaus,
Katharinenhospital
Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfram G. Zoller,
Katharinenhospital
Prof. Dr. Tilo Andus,
Krankenhaus Bad Cannstatt

Ort: Rathaus der Stadt Stuttgart,
Marktplatz 1, 70173 Stuttgart

07 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend 2

Diagnose und Behandlung der Altersdemenz am Beispiel des Normaldruckhydrocephalus

Prof. Dr. Ganslandt, Katharinenhospital

Ort: Katharinenhospital, Hörsaal der Pathologie

Info: unter 0711 278-33701

10–11

Eine Veranstaltung des
Stuttgarter Pädiatrie- und
Patienten-Simulators (STUPS)

InSPaS-Kurs

Ort: Stuttgarter Pädiatrie- und
Patienten-Simulator,
Breitscheidstraße 100,
70176 Stuttgart

15 | 17.30 Uhr

Fortbildungsveranstaltungen der
Stuttgarter Anästhesisten 2

Mentale Stärke für die Medizin – gewinnen Sie die Freiheit zurück, in jeder Situation gelassen zu reagieren

I. Schlott, Dr. M. Schlott, Bad Tölz

Ort: Dienstleistungszentrum,
Sattlerstraße 25, großer Raum

Info: unter 0711 278-33001

16 | 18 Uhr

12. Cannstatter Ärzteabend 3

Prof. Dr. Jörg Königer,
Katharinenhospital
PD Dr. René Hennig,
Krankenhaus Bad Cannstatt

Ort: Krankenhaus Bad Cannstatt,
Hörsaal Medizinische Klinik

21–22 | 8.30–17 Uhr

Eine Veranstaltung des
Stuttgarter Pädiatrie- und
Patienten-Simulators (STUPS)

AHA PALS – Pediatric Advanced
Life Support

Ort: Stuttgarter Pädiatrie- und
Patienten-Simulator,
Breitscheidstraße 100,
70176 Stuttgart

Info: unter stups@klinikum-
stuttgart.de, Online-
Anmeldung erforderlich

23 | 19–20.30 Uhr

Eine Veranstaltung des Zentrums
für Pädiatrische Rheumatologie
(ZEPRAS) 2

Interdisziplinäres Pädiatrisches
Symposium

Ort: Olgahospital, Olgaraum,
Ebene 1

Info: unter 0711 278-72411,
Anmeldung erforderlich

Impressum:

Klinikum live 4 | 2015
Herausgeber: Klinikum Stuttgart
Geschäftsführung:
Dr. Ralf-Michael Schmitz

Redaktion:
Michael Sommer (verantw.)
Julia Schwarz

Grafik:
Evelina Pezer | Lutz Härer

Redaktionsanschrift:
Klinikum Stuttgart
Ulrike Fischer
Kriegsbergstraße 60,
70174 Stuttgart
u.fischer@klinikum-stuttgart.de

Gesamtrealisation:
Amedick & Sommer GmbH
info@amedick-sommer.de

Fotografie:
S. 1: www.thinkstockphotos.de
S. 13, S. 14, S. 18:
www.fotolia.com
S. 2, S. 6, S. 7, S. 8, S. 9,
S. 10: Evelina Pezer
S. 4: Lichtgut/Leif-Hendrik
Piechowski
S. 5, S. 15, S. 16, S. 17, S. 20:
Klinikum Stuttgart
S. 12: Peter Pflugbeil GmbH
S. 19: Michael Sommer
S. 3, S. 9 (oben), S. 21: arge lola

Druck: Thema Druck GmbH,
Kraichtal-Oberöwisheim

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte und Fotos kann
keine Haftung übernommen
werden.

Klinikum Stuttgart im Internet:
www.klinikum-stuttgart.de

Blutspenden, online Termin vereinbaren, denn jeder Tropfen zählt!

www.klinikum-stuttgart.de/blutspenden

Weitere Informationen
unter 0711 278-34736

Blutspendezentrale
Klinikum Stuttgart
Keplerstraße 32
70174 Stuttgart

Danke.

Freunde und Förderer – engagiert für „ihr“ Klinikum

Der erste Porsche 6-Stunden-Lauf der **Porsche AG** bescherte der **Olgäle-Stiftung für das kranke Kind e.V.** eine Spende von 75.000 Euro. // Die EnBW Juniorenfirma **„Energy Lädle“** hat der Olgäle-Stiftung eine Spende in Höhe von 500 Euro übergeben. // Die **Eva Mayr Stihl-Stiftung** unterstützt mit 150.000 Euro ein IT-gestütztes Online-Verordnungssystem für Zytostatika für das Stuttgart Cancer Center. // Die **Narrenzunft „Aha“** aus Weil der Stadt spendete 600 Euro an die Aktion „Ein Herz fürs Olgäle“. // Die Firma **Wiedtec** sammelte im Rahmen eines Fußballturniers 928 Euro für die Olgäle-Stiftung. // Die **Edeka Aktiv Markt Weinle Filiale** aus Gärtringen spendete der Olgäle-Stiftung den Erlös einer Tombola in Höhe von 350 Euro. // Die **Daimler AG** sponsert einen smart for 2 zunächst für die Dauer von einem Jahr für HOPPS (häusliche onkologische pädiatrische Pflege Stuttgart). // Die Bio-Supermarktkette **Naturgut** unterstützt mit zahlreichen Spendendosen die Klinik-Clowns, die von der Olgäle-Stiftung finanziert werden. Bei der letzten Leerung kamen 385 Euro zusammen. // Im Todesfall **Stefan Karl Mauer** sind bislang rund 11.000 Euro für die Osteosarkomstudienengruppe eingegangen. // Ihr zehnjähriges Betriebsjubiläum feierte die **Pasticceria Paradise** aus Fellbach mit einer großen Tombola, deren Erlös von 2.000 Euro der Olgäle-Stiftung zugutekam. // SSB-Vorstand **Reinhold Bauer** verzichtete bei seiner Verabschiedung auf Geschenke und überreichte der Olgäle-Stiftung eine Spendensumme von 2.535 Euro. // Die **ev. Kirchengemeinden Bönnigheim, Wernau, Weilimdorf und Simmozheim** sowie die **ev. Kirchenpflege Mönshheim und Stetten** bedachten die Olgäle-Stiftung mit insgesamt 1.279 Euro. // Der langjährige Spender **Ernst Stäblein** (Kerzenstudio Stäblein) aus Baiersdorf unterstützt mit 3.000 Euro die Fotoaktion „Wir sind das Olgäle“, die von der Olgäle-Stiftung finanziert wird. // Das **Piano-Fischer Musikhaus** veranstaltete zusammen mit dem SWR-Radiomoderator **Matthias Holtmann** eine Benefizveranstaltung. Der Erlös der Eintrittskarten kam der Olgäle-Stiftung in Höhe von 790 Euro zugute. // Der Stuttgarter Weinimporteur **Fischer+Trezza** verkaufte 100 Weinflaschen und überreichte der Olgäle-Stiftung eine Spende in Höhe von 1.500 Euro. // Für Spielsachen für die kranken Kinder im Olgahospital spendete **Uli Freitag** 1.000 Euro. // Die **Zet Project GmbH** spendete 3.000 Euro für die Freizeit Prima Klima für krebskranke Kinder im Olgahospital. // Der **Verein der Palliativ-Care Teams für die spezialisierte ambulante Palliativversorgung von Kindern** spendete 10.000 Euro. // 2.400 Euro spendete die **Block House Restaurantbetriebe AG Stuttgart** für krebskranke Kinder im Olgahospital. // Für den 4. Notfalltag am 4. Oktober, der von der Landeshauptstadt Stuttgart und der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin des Katharinenhospitals in Kooperation mit der DRF Luftrettung veranstaltet wurde, haben gespendet: **dm Drogerie Markt GmbH & Co.KG** 3.900 Euro, **Porsche AG** 5.000 Euro, **BB Bank eG Karlsruhe** 7.500 Euro, **Mahle Stiftung** 10.000 Euro, **Fischer Holding Waldachtal** 3.000 Euro, **Eva Mayr-Stihl Stiftung** 30.000 Euro. // Bei der **Zahngoldaktion** von 104 Stuttgarter Zahnärzten sind knapp 370.000 Euro zusammengekommen, die an den Förderkreis krebskranke Kinder e.V. und das Olgahospital gehen.